

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 265.

Sonnabend den 22. September.

1849.

Bekanntmachung.

Bermöge ergangener Finanz-Ministerial-Verordnung vom 13. September 1849 wird auf dem Königl. Floshofe zu Leipzig vom nächstkünftigen Montag als den 24. September a. c. an

1 Klafter $\frac{3}{4}$ elliges weiches Scheitholz für 6 Thlr. 12 Ngr.,

1 " $\frac{5}{4}$ " " Klöppelholz " 4 " 16 "

1 " $\frac{5}{4}$ " " " " 3 " 20 "

1 " weiches Stockholz " 4 " 16 "

verkauft und abgegeben.

Der Verkauf erfolgt täglich von früh 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, Mittwochs und Sonnabends findet kein Holzverkauf statt.

Floßamt Plauen und Holzverwaltung Leipzig.

v. Kirchbach. Klein. Steeger.

Die bürgerliche Freiheit in den vereinigten Staaten.

(Fortsetzung.)

Auch in Nordamerika besteht eine schwebende politische Frage, die ganz der ehemaligen französischen Angelegenheit der Rheingränze gleich kömmt, und selbe sogar an Wichtigkeit übertrifft. Der Lorenzstrom, zu dessen Beschiffung Canada den Schlüssel bildet, ist für Amerika von weit höherer Bedeutung, als der Rhein für Frankreich. Zu allen Zeiten war das Wort „die Eroberung Canadas“ ein electrisches Schlagwort für die untern Bevölkerungsschichten der vereinigten Staaten. Haben aber die Staatslenker Amerikas aus dieser Stimmung der Bevölkerung vielleicht auch den Schluß gezogen, daß man deswegen eine zahlreiche Armee beständig auf dem Kriegsfuße ausgerüstet halten müsse? Im Gegentheil haben sie solches stets weislich zu vermeiden gewußt, weil in einer Republik als die wichtigsten politischen Fragen nicht diejenigen angesehen werden müssen, deren Angelpunkt, wie z. B. in Europa der Rhein oder Constantinopel ist, sondern diejenigen Angelegenheiten alle Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, welche die Förderung der Freiheit, des moralischen, intellectuellen und materiellen Wohls der Bevölkerung zum Zwecke haben. Solcher Gedankensfolgerung haben die amerikanischen Staatsmänner bis auf den heutigen Tag gehuldigt.

Ich gehöre jedoch auch nicht zu denjenigen, welche unter den jetzigen Verhältnissen den europäischen Nationen zur Abschaffung oder auch nur zur Verringerung ihrer Armeen rathen würden. Den Amerikanern ist vom Schicksal die eigenthümliche Begünstigung zu Theil geworden, der Nothwendigkeit stehender Armeen überhoben zu sein. Ich gebe sogar zu, daß selbst in den nordamerikanischen Freistaaten diese Sachlage als Ausnahmezustand betrachtet werden müsse, und auch sie bald genöthigt sein werden, beträchtlichere Heere zu halten. Der hierauf bezügliche Ausdruck Cousins ist so geistreich und treffend gewählt, daß man einen ganzen politischen Tractat über denselben schreiben könnte: „Civilisation ist eine Verbindung der Einsicht mit der Kraft.“ Die Kraft aber, welche mit der Einsicht Hand in Hand gehen soll, damit diese nicht nur gehörige Mächtigkeit besitze, sondern überhaupt bestehen könne, muß verschiedener Formen, je nach den verschiedenen Bedürfnissen fähig sein. Eine in der Civilisation weit fortgeschrittene Nation soll kräftig sein durch die Entwicklung ihrer industriellen Thätigkeit, so wie durch das physische Wohlsein ihrer Bevölkerung. Ferner muß sie auch nöthigenfalls durch Waffengewalt imponiren können, denn nur unter solchen Verhältnissen wird die Regierung derselben Achtung gebietend nach Innen und Außen zu wirken im Stande sein, da es eine Eigenheit der menschlichen Natur ist, nur dort dauernd Achtung zu zollen, wo die Furcht solche gebieterisch erheischt. Der Ausspruch Napoleons, welcher durch die Schlacht bei Wagram die österreichische

Armee gänzlich vernichten zu können glaubte, gibt einen Beweis mehr für unsere Behauptung. Er sagte nämlich: „Es kann fortan kein Oesterreich mehr geben, da es mit der österreichischen Armee zu Ende gegangen.“ In gewissen Beziehungen wird dieser Satz stets vollkommene Gültigkeit in den Annalen der europäischen Politik behalten; die Ereignisse unserer Tage sprechen besonders in Bezug auf Oesterreich dafür, da es die österreichische Armee ist, welche die österreichische Monarchie gerettet hat!

Nichts desto weniger waren die übertrieben großen stehenden französischen Heere, inmitten des tiefsten Friedens, seit dem Jahre 1830 verkörperte Mißbräuche. Ein Heer von 400,000 Mann war in Friedenszeiten jedenfalls zu groß für Frankreich, das solcher Kostenlast nicht gewachsen war. Hierin war der unverzeihliche Fehler der Juli-Administration gelegen. Sie durfte wohl die nöthigen, aber keinesfalls übertrieben große Armeen erhalten.

Durch die Nothwendigkeit der stehenden Heere ist ferner nach unserer Ansicht noch keineswegs die Unentbehrlichkeit der Conscription bedingt; und ohne zur Classe tollkühner Neuerer zu gehören, erlauben wir uns doch die Nothwendigkeit dieser Maßregel für Frankreich zu bestreiten.

Als Beleg unserer Behauptung citiren wir das Verfahren unserer Nachbarnation, des englischen Volkes, das die praktische Einigung „der Einsicht mit der Kraft“ am ausbrechendsten versteht, und sogar in diesem Augenblick glänzendere Eroberungen, als irgend eine andere Macht vollführt. Die in Großbritannien nur durch freiwillige Werbung gebildete Armee steht an Tüchtigkeit keiner andern nach. (?) Zu allen Zeiten hat England so viel Soldaten gefunden, als es nur immer brauchte. Der Einwurf, daß dieser Staat ein Inselland ist, hat durchaus keine Geltung. Ob nun Inselland oder nicht, so muß Großbritannien die Ordnung im Innern aufrecht erhalten, und die in Irland stets drohende Insurrection bekämpfen; es nennt ferner in allen Weltgegenden unzählige Besitzungen sein, deren Erhaltung nicht weniger schwer ist, als die der arrondirten Länder großer Staaten; schließlich verfolgt es in Ostindien eine eben so scharf berechnete, als rasch vorwärts schreitende Eroberungspolitik*).

In früheren Zeiten kannte auch Frankreich nur das Werbungssystem. Erst während der zwei despotischsten Regierungsformen, die es jemals in dem 1400jährigen Bestehen dieses Staates gegeben, während des Conventes und Kaiserreiches wurde diese von der Conscription verdrängt. Um diese in ausreichender Weise auf französischem Boden heimisch zu machen, mußte der erste sich der Propaganda, das zweite vielfachen Zwanges, der die noch zarte Jugend, und das bereits in abnehmender Kraft befindliche Alter

*) Aber Englands Hauptstärke ist die Marine, deren Mannschaft größtentheils durch das brutale, thierisch rohe Verfahren des Pressens herbeigeführt wird.